

Vom Trauma zur Keimzellenreife. Neuanfang und Übertragung

Buddha, Jesus. Ka-Tzetnik 135 366, Ernst Jünger

Oskar N. Sahlberg

Berlin, Deutschland

Schlüsselwörter: Nahtoderfahrung, Psychologie als Biologie, Symboldeutung

Abstract: *From Trauma to Maturation of Germ Cells. New Beginning and Transference. Buddha, Jesus. Ka-Tzetnik 135 366, Ernst Jünger.* A trauma, a life threatening hurt, can trigger a regression to the germ cells in order to begin life again. Four cases are presented in whom the new beginning in the egg cell rose into consciousness thirty years later. The trauma had charged the sperm cell with destructive energy. There are different ways to handle this problem. The biological processes are also psychological ones, becoming visible in symbols; an attempt is made to understand them.

Zusammenfassung: Ein Trauma, eine lebensbedrohliche Verletzung, kann eine Regression zu den Keimzellen auslösen, um von hier aus das Leben wieder zu beginnen. Vier Fälle werden vorgestellt, bei denen der Neuanfang in der Eizelle dreißig Jahre später ins Bewußtsein stieg. Das Trauma hatte die Samenzelle mit destruktiver Energie aufgeladen. Es gibt verschiedene Arten, damit umzugehen. Die biologischen Prozesse sind zugleich psychologische; sie werden sichtbar in Symbolen. Es wird der Versuch gemacht, sie zu verstehen.

*

Nahtoderfahrungen. Keimzellensymbole und ihre Verstehbarkeit

Ein Mann Anfang dreißig kam in die Therapie, weil ihn die Freundin verlassen hatte, obgleich die Heirat schon beabsichtigt war. Er sei ihr plötzlich fremd geworden, was sie sich gar nicht erklären konnte. Er stand vor einem Rätsel und war wie verstört; bis dahin war sein Leben erfreulich und erfolgreich verlaufen. Mir kam der Gedanke, daß in seinem Unbewußten ein Fremder lebte, ein abgespaltenen Teil, den das Unbewußte der Freundin auf einmal wahrgenommen hatte. Ich betrachtete ihn, und nun kam mir ein anderer Gedanke: Hatte er einen Unfall gehabt? Er sagte, er sei im Alter von fünf Jahren überfahren worden. Er könne sich daran nicht erinnern, doch habe ihm sein Vater davon erzählt. Der Vater gab

Korrespondenzanschrift: Dr. Oskar N. Sahlberg, Sophie-Charlotten-Straße 49, 14059 Berlin, email o.sahlberg@web.de

nun genauere Auskunft. Bei der Feldarbeit war der Junge mit auf dem Traktor gewesen und hinuntergefallen; das Hinterrad überrollte ihn. Der bewußtlose Junge wurde ins Krankenhaus gebracht und reanimiert. Er hatte keinerlei körperliche Verletzungen erlitten, dank des weichen Ackerbodens. Nun fragte ich ihn nach seinen Interessen und Hobbies. Er nahm an Motorradrennen teil. Was ihn faszinierte, war der Moment höchster Geschwindigkeit, wenn er beinahe aus der Kurve hinausgetragen wurde und den Wunsch verspürte, abzuheben. Jetzt fielen mir die Unfallopfer ein, die als klinisch tot galten, reanimiert wurden und dann erzählten: Ihr Bewußtsein fand sich außerhalb des Körpers, sah diesen im Autowrack, später die Ambulanz, den Transport in die Klinik. Das Bewußtsein stieg dann in die Höhe, zu einem Licht, einem Lichtwesen aus Liebe und Wissen, vom dem es eingehüllt wurde. Und nun die überwältigende Erkenntnis: „Es gibt keinen Tod! Der Tod ist nur der Übergang ins ewige Leben, in die ewige Glückseligkeit, die Heimkehr in den Ursprung!“ Mit der Reanimation kehrt das Bewußtsein in den Körper zurück, und das wird meistens mit Bedauern, ja mit Verzweiflung erlebt, als Rückkehr in die Enge, die Schmerzen, in die Gefangenschaft. Ich dachte mir, daß der Patient insgeheim mit dem Motorradrennen den Unfall seiner Kindheit wiederholen wollte, da dieser vermutlich mit dem Erlebnis der Glückseligkeit verbunden gewesen war. In Atemsitzungen – Hyperventilation nach Orr und Grof – stiegen dann tatsächlich die geschilderten Phänomene aus seinem Unbewußten.

Von den zahlreichen Büchern über Unfälle mit Nahtoderfahrungen scheint mir die Darstellung von Kenneth Ring (1984) die beste; meine obige Schilderung lehnt sich an sie an. Zur Erklärung der mystischen Erfahrungen bringt Ring die „Kundalini-Hypothese“ (S. 249). In Indien ist Kundalini die Schöpfungskraft, die kosmische Energie; sie ist am Grunde des Rückgrats gespeichert und kann sich von dort aus neu entfalten. Dieser Vorgang kann das Resultat von „unzureichender Sauerstoffversorgung“ (S. 270) sein, was die Jogis durch die Atemverringerng, Pranayama, bewußt herstellen. Ich halte Rings Vermutung, daß „die unfreiwillige Unterbrechung der Atmung“ (ebd.) die mystischen Erlebnisse der Unfallopfer auslöst, für zutreffend.

Ich möchte den Vorgang mit der westlichen Psychologie und Biologie verstehen. Im Moment des Unfalls, der Atemunterbrechung, beginnt das Sterben, als Absterben, eine Regression setzt ein (Ring spricht von „Lebensrückschau“, S. 345), die zurück durch Geburt und Empfängnis bis zu den Keimzellen führt, und zwar um von hier aus den Neuanfang zu machen. Es ist ein Überlebensmechanismus. Im Aufsteigen der Kundalini-Energie mit ihrer Pflanzensymbolik, dem Wachsen und Blühen des Lotos, sehe ich einen vielschichtigen Prozeß, der die Keimzellenreife und zugleich Befruchtung und Einnistung umfaßt.

Es sind die Keimzellen, in denen die Schöpfungsenergie gespeichert ist. Jede Keimzelle trägt die ganze Evolution in sich und die Möglichkeit, sie von neuem ablaufen zu lassen. Man muß versuchen, dieses Wunder zu erahnen. Eine solche Zelle ist kein Automat, kein Computer, sondern ein belebtes, ein beseeltes Wesen, was an manchen Einzellern, z. B. dem Pantoffeltierchen, zu beobachten ist; es reagiert auf seine Umwelt. Die Zellen haben ein Gedächtnis, das ‚zelluläre Gedächtnis‘, d. h. sie machen Erfahrungen und verarbeiten sie, speichern sie.

Eizelle und Samenzelle bilden die Wurzel unseres Gehirns, die Eizelle der rechten Hirnhälfte, die Samenzelle der linken. Beide Zellen tragen auch das Bild ihres Ursprungs wie eine Erinnerung mit sich, den Eierstock und den Hoden. Die beiden Zellen mitsamt ihrer Herkunft sind im Gehirn des Menschen zu Symbolen geworden, geheimnisvollen Bildern, die in den Mythen erscheinen, z. B. als Muttergöttin und Vatergott, die Welt und Menschen erschaffen, oder als aus dem Meer wachsender Weltenbaum und als Feuerhimmel. Der Mensch projizierte seine in ihm selbst liegenden Ursprünge, verlegte sie in den Himmel, ins Jenseits. Seit etwa 1800 setzte im Westen die Rücknahme der Projektion ein, z. B. in der deutschen Dichtung und Philosophie. Um 1900 erfolgte mit der Entdeckung des Unbewußten durch Freud und dann Jung der große Sprung in diesem Erkenntnisprozeß; später begannen Otto Rank und Gustav Hans Graber die geburtliche und vorgeburtliche Dimension genauer zu erforschen. Das Bild des Menschen hat sich verändert, ein neues Selbstverständnis entsteht.

Auf der Grundlage der Kenntnis der biologischen Wachstumsprozesse können wir mittels der Intuition, dem Ahnungsvermögen, und der Empathie, der Einfühlung, die Symbole der Mythen, der Religionen verstehen; wir haben sie als Tiefenogramme in unserem Gehirn; durch die Beschäftigung mit ihnen können wir uns an die Wurzeln unseres eigenen Unbewußten heran tasten.

Die Aufforderung am Tempel von Delphi „Erkenne dich selbst“ kommt aus unserer eigenen Tiefe: Dort haben wir die Tendenz, die Sehnsucht, den Wunsch, uns die eigene Gewordenheit anzueignen, unser Unbewußtes uns bewußt zu machen, unser Ich zu erweitern – einen Prozeß seelischen Wachstums zu erleben, der zu einem neuen Gefühl des Sinns, des Einverstandenseins mit uns selbst, der Selbstbejahung führt.

Die Fähigkeit, die verborgenen inneren Wirklichkeiten zu erfassen, nennt Wolfgang H. Hollweg „endogene Wahrnehmung“: Sie ist „eine Wahrnehmung, die nicht über Sinneseindrücke mittels Augen, Ohren, Nase, Mund und Haut zustande gekommen ist, sondern durch eine unmittelbare Leistung unseres Nervensystems bzw. dessen zellulärer Vorgänger.“ Die „endogene“ (von innen kommende) Wahrnehmung“ ist „eine Leistung unseres Gehirns, die sich erst im nachhinein den Sinnen mitteilt und erst dadurch als Sinnesleistung empfunden wird.“ (Hollweg 1995, S. 147 und 149). Die „endogene Wahrnehmung“ ist ein Instrument für Diagnose und Therapie.

Die von Ring geschilderten mystischen Erlebnisse der Unfallopfer, also das Aufsteigen der Kundalini-Energie, geschehen im Zustand der Bewußtlosigkeit, wie im Traum. Steigen sie erst nach Jahrzehnten bei einer Therapie ins Bewußtsein, so wird dieses von ihnen überflutet, überwältigt. Das Ich ist in Gefahr, von Angst weggerissen zu werden. Der Therapeut muß ein Hilfs-Ich sein, was voraussetzt, daß er die Sachverhalte kennt, am besten von innen her, aus eigener Erfahrung, damit er ruhig, sicher, souverän reagiert und so dem Patienten die Gewißheit gibt, er sei auf dem richtigen Wege und werde die Heilung finden.

Ich werde vier Fälle vorführen, bei denen etwa dreißig Jahre nach dem Trauma der damalige Heilungsprozeß, bzw. dessen Anfang: die Keimzellenreifung, ins Bewußtsein stieg, was jeweils in einer therapeutischen (bzw. quasitherapeutischen) Übertragungsbeziehung geschah. Es sind Lehrstücke, Demonstrationsobjekte, verwendbar bei einer Therapeutenausbildung. Vorher bringe

ich biologische Informationen über die Entstehung der Keimzellen und über ihre Reifung und dazu Beispiele, wie sich letzere in Mythen und Halluzinationen darstellt.

Meine Interpretationen sind Spekulationen, Versuche, Biologie und Psychologie zusammenzusehen. Sie basieren auf meinen jahrzehntelangen Erfahrungen zuerst als Patient und dann als Therapeut. Ich möchte damit Anregungen für weitere Forschungen geben, die dem therapeutischen Bemühen dienen. Es sind Versuche, oder Vorschläge, die „Gegenwärtigkeit früher Erfahrungen“ zu erkennen und damit auch die Herrschaft des „verleugnenden Common Sense“ (Janus 2000b, S. 48) zu überwinden.

Reifung der beiden Keimzellen. Von der Biologie zu Mythen und Halluzinationen

In seinem Buch über die Alchemie interpretiert Johannes Fabricius die alchemistischen Bilderserien als einen Regressionsprozeß, der sich im Verlaufe des erwachsenen Lebens im Unbewußten vollzieht. Der Weg führt durch die biologischen Zäsuren Geburt, Einnistung, Empfängnis zu den Keimzellen. Die jeweiligen traumatischen Transformationen werden nun in umgekehrter Richtung durchlaufen. Fabricius sieht darin Jungs Individuationsprozeß. Er ist der konkrete Vollzug von Selbsterkenntnis und Selbstaneignung, wie sie im Menschen angelegt sind. Die Maxime von Fabricius heißt: Psychologie ist Biologie, Biologie ist Psychologie. Ludwig Janus nennt Fabricius den „Aufklärer des europäischen Unbewußten“. (Janus 1991, S. 5)

Die Alchemie geht auf die Griechen und Ägypter zurück, meiner Ansicht nach bis auf schamanische Einweihungsriten der Steinzeit, d. h. auf die Tiefenpsychologie und Psychotherapie, die es einst auf der ganzen Erde gab, und womit der Mensch die Verbindung mit den Energien seines Ursprungs erneuerte. Wiederverbindung, religio. Oder anamnesis: Urerinnerung. Man verzehrte dazu heilige Pflanzen, die psychoaktive, halluzinogene Substanzen enthielten, diese waren auch eine Grundlage der Alchemie. (Fabricius 1989, S. 11)

Fabricius beschreibt die Entstehung und die Reifung der Keimzellen. Sie sind zuerst normale, nicht fortpflanzungsfähige Körperzellen, die dann eine Verwandlung durchmachen. Dabei geschehe ein Übergang „vom Tod zum ewigen Leben, d. h. vom ‚Tod‘ der normalen Körperzelle zum ‚ewigen Leben‘ der Urkeimzelle mit ihren Möglichkeiten, den endlosen, fortlaufenden Faden des Lebens fortzusetzen.“ Die „Geburt“ der Urkeimzelle ist die „Urgeburt des Individuums“. Es folgt die Reifung der Keimzellen, die erste Zellteilung, die erste Mitose: „Im Kern verdoppeln sich die Chromosomen, bilden Paare und teilen sich.“ (S. 181) Die Embryologen Schumacher und Christ sprechen von einer „Selbstvermehrung“. (S. 16) Man kann den Vorgang auch Selbstbefruchtung nennen. Fabricius schreibt, es sei „der erste Schritt auf dem Weg zur Schöpfung“, „der erste Akt der Erzeugung, aus der die ganze Schöpfung entstanden ist“, „eine Selbsterzeugung, der entscheidende Anfang der ganzen Evolution.“ (S. 212)

In Eizelle und Samenzelle geschehen „analoge Prozesse“ (S. 180). Das Ergebnis ist aber verschieden: Aus der Samenzelle werden schließlich vier Samenzellen. Die Eizelle dagegen scheidet drei Polkörperchen aus und nimmt an Größe

zu. Diese Verschiedenheit von Anfang an erwähnt Graber, der den psychischen Aspekt in dem biologischen Prozeß hervorhebt. Er spricht von den „Seelen“ der Keimzellen, die in der Reifung „zweigeteilte“ werden. Die Seele der Eizelle verkörpere „das Prinzip der Beharrung, der Seßhaftigkeit“, die Seele der Samenzelle sei auf „Bewegung“ und auf „Angriff“ eingestellt. (Graber 1978, Bd. I, S. 33f.)

Ich möchte nun zeigen, wie der Neuanfang nach dem Trauma mit der Wiederholung der beiden Schöpfungsakte, den Selbsterzeugungen beginnt. Sie laufen im Innern der Zellen des menschlichen Gehirns als Szenen ab; diese sind meines Erachtens in zwei indischen Mythen zu sehen.

Der Neuanfang der Eizellenseele: Brahma und Padma. Stanislav Grof

Nach dem Untergang der alten Welt kommt der Gott Brahma als Vogel vom Himmel herab, taucht ins Urmeer ein, aus dem nun eine Lotosblume emporwächst; in ihrer Blüte sitzt Brahma und erschafft durch das Licht seiner Augen die neue Welt. (Zimmer 1961, S. 60ff.)

Die zweigeteilte Seele der Eizelle besteht aus Brahma und Padma, der Lotosgöttin, der Weltenmutter. Brahma ist der Geist, als Allgeist oder Weltgeist, und auch die Sonne, die die Blume wachsen läßt und zugleich befruchtet; als diese Frucht sitzt Brahma im Blütenkelch, wie ein Griffel, und leuchtet. Es scheint mir, daß der gleiche Vorgang in der jüdischen Schöpfungsgeschichte zu finden ist: „der Geist Gottes schwebte auf dem Wasser. Und Gott sprach. Es werde Licht! und es ward Licht. Und Gott sah, daß das Licht gut war.“ (1 Moses 1,2-4) Gott ist wie Brahma, am Anfang als Vogel und am Ende als Licht. Was fehlt, ist das Eintauchen ins Wasser und das Emporwachsen der Lotosblume, also die Berührung mit dem mütterlichen Element; der jüdische Mythos ist streng patriarchal.

Dem indischen Mythos ähnelt die Erfahrung, die Stanislav Grof beim Wiedererleben seiner Geburt machte, was mit Hilfe der psychoaktiven Substanz LSD geschah; sie reaktiviert die Schöpfungsakte. Zuerst erfuhr er im Gebärmutterhals die völlige Vernichtung; er wurde von einem destruktiven Götterpaar, Schiwa und Kali, zertreten. Dann erschien ein übernatürliches Licht, in dem eine Muttergöttin auftauchte, die ihn mit ihrer Liebe umhüllte, nährte und heilte. „Etwas wie Ambrosia . . . floß in einem nicht enden wollenden Strom durch meinen Körper.“ Dann erschien ein zweites, noch stärkeres Licht, es „trug persönliche Züge und strahlte unendliche Intelligenz aus. Mir wurde klar, daß ich jetzt die Vereinigung oder Verschmelzung mit dem universellen Selbst oder Brahma erlebte, über die ich in Büchern über indische Philosophie gelesen hatte.“ (Grof 1987, S. 57f.)

Ich deute nun Grofs Bilderfolge: Im Geburtstrauma ist das Empfängnistrauma eingelagert, als Schiwa und Kali. Grof geht durch Geburt und Empfängnis zurück und gelangt in die Eizelle: Die Muttergöttin erscheint, die ich mit Padma gleichsetze, und aus ihr wächst nun Brahma heraus.

Der Neuanfang der Samenzellenseele: Krischna und Ardschuna. Stanislav Grof

In der Bhagavat Gita steht ein Krieg bevor, ein Bürgerkrieg. König Ardschuna, der Anführer der einen Partei, will nicht kämpfen, da er auf der Gegenseite Verwandte sieht. Da sagt der Lenker seines Kriegswagens, in dem sich der Gott Krischna ver-

birgt, die Aufgabe des Königs sei es, zu kämpfen, zu töten und getötet zu werden. Als sich Ardschuna weiterhin weigert, offenbart sich der Gott in seiner ganzen Herrlichkeit, hell wie tausend Sonnen, die explodieren. Diese Energie fährt in Ardschuna hinein und er beginnt die Schlacht. (11. Gesang)

Als jüdische Parallele sehe ich Jehovahs Berufung des Moses am brennenden Busch und dann die Erscheinung des Gottes in Rauch und Feuer auf dem Sinai. (2 Moses 3 u. 19) Auch hier war das Ziel der Krieg (die Eroberung des matriarchalen Palästina, analog zur Eroberung des matriarchalen Indien durch die Arier). (Vielleicht vollzog sich die Teilung der Samenzelle auch in Nietzsche: „Da, plötzlich, Freundin, wurde Eins zu Zwei – und Zarathustra ging an mir vorbei . . .“ „Sils-Maria“. – Zarathustras Wille zur Macht und sein Lob des Krieges!)

Nach dem Trauma wird die Reifung der Samenzelle wiederholt: Der eine Teil war ohne Energie und wird nun vom anderen Teil neu aufgeladen, damit er dann die Befruchtung vollziehen kann.

Die Reifung der Samenzelle ist in Grofs erster LSD-Erfahrung zu ahnen; diese war besonders stark, da er von einem Stroboskop-Licht angestrahlt wurde: Ein Blitzschlag, der ihm wie das Zentrum einer Atomexplosion erschien, schleuderte ihn aus seinem Körper heraus. Er fand sich „in einem kosmischen Drama“: „Ich erlebte den Urknall.“ (Grof 1991, S. 39) Krischna offenbart sich Ardschuna.

Lichtwerdung. Euglena: Gutauge. Evolutionäre Transformationen

In allen Beispielen erstrahlt Licht, ein weiches bei der Eizelle, ein hartes, explosives bei der Samenzelle. Erzeugt wird Licht durch das sog. Augentierchen, Euglena: Gutauge, eine im Meer lebende einzellige Pflanze. Sie sieht aus wie ein Blütenkelch mit einem Griffel darin. Gutauge verwandelt Sonnenenergie in Licht – die Photosynthese –, nimmt sie als Nahrung auf und leuchtet. (Ditfurth 1980, S. 110ff.: Derartige Zellen bilden die Basis unseres Sehvermögens).

Gutauge leuchtet wieder zur Sonne hin, ist in einem Kreislauf mit seiner Nahrungsquelle verbunden. Euglena erzeugt Licht, Bewußtsein, Geist. Goethe beschrieb sein Erleuchtungserlebnis (von Anfang 1790, als er durch ein Prisma sah):

Wär' nicht das Auge sonnenhaft,
Nie könnten wir das Licht erblicken.
Lebt' nicht in uns des Gottes eigene Kraft,
Wie könnt' uns Göttliches entzücken?

Die Zelle nimmt Licht auf, was als Lust erfahren wird; diese steigert sich, die Zelle dehnt sich aus, bis sie platzt, sich teilt. Vom Zucken zum Entzücken: Urform des Orgasmus, der Lust der Fortpflanzung. Unser erstes Ich ist „ein reines Lust-Ich“ (ein Ausdruck Freuds von 1930). Es ist Schöpfungsfreude, Jubel, Lob, Dank für das Dasein: Hallelujah, Satchitananda: SeinGeistSeligkeit.

Die Selbsterzeugung ist eine Zeugung durch die Sonne. Diese ungeschlechtliche Fortpflanzung der frühen Pflanzenphase herrscht auch noch in der menschlichen Eizelle, doch spielt sich nun alles in der Zelle selbst ab, als eine Selbstbefruchtung. Sie erscheint in den Mythen als Jungfernzeugung, als jungfräuliche Empfängnis. Lust ist zur Liebe geworden: Selbstliebe und Nächstenliebe sind eins.

Die Samenzelle entstammt der späteren Phase der Evolution, mit der geschlechtlichen Vermehrung, und zugleich der tierischen Stufe: Ihre Reifung ge-

schießt auch durch Lichtaufnahme, doch ist sie gewalttätig, ein Zerreißen, eine Spaltung; auch bleiben die beiden Teile nicht zusammen. Die Evolution scheint auf das Modell der Atomkernspaltung zurückgegriffen zu haben.

Die Energie der Samenzelle ist Kraft (dynamis. Im Vaterunser. Matthäus 6,13). Auf der tierischen Stufe herrscht die Aggression, Fressen und Gefressenwerden: Die Zellen nähren sich nicht mehr von der Sonne, sondern von anderen Lebewesen. (Vgl. Balint 1969, S. 31) Auch die Eizelle ist eine tierische geworden: Sie frißt den Samen und teilt sich dann. Vorher bohrt sich der Samen ein, um gefressen zu werden; danach explodiert er, als wolle er die Eizelle töten: Das Empfängnisstrauma (als biologischer Sachverhalt). Aber dann ist da das neue Lebewesen, in dem beide wiedergeboren werden. Ohne den Schmerz, den Tod, wären beide abgestorben. Nun ist das Pflanzen-Ich in ein Tier-Ich eingehüllt. –

Ich nenne Padma die Eierstockmutter, Brahma den Eierstockvater, Krischna den Hodenvater.

Vier Neuanfänge: Buddha und Jesus. Ka-Tzetnik 135 366 und Ernst Jünger

Ich bringe nun vier Neuanfänge, bei denen, 30 Jahre nach dem Trauma, jeweils die Seele der Eizelle und die der Samenzelle als Lichtvisionen sichtbar wurden. Zwei der Beispiele blieben in der Dimension der Keimzellenreifung, der Selbstbefruchtung: Zwei Religionsstifter, Buddha und Jesus. Zwei wiederholten auch die Befruchtung: Zwei Schriftsteller, der Israeli Yehiel De-Nur, der unter dem Pseudonym Ka-Tzetnik 135 366 veröffentlichte, und der Deutsche Ernst Jünger. (Ich verwende Ergebnisse früherer Untersuchungen, die im Literaturverzeichnis angegeben sind, und lasse die Ableitungen weg; dadurch kann manches recht unvermittelt wirken.)

Zwei Neuanfänge ohne die Befruchtung. Buddha und Jesus

Buddhas Visionen variieren die beiden erwähnten indischen Mythen. Gautama (wie er vor der Erleuchtung hieß) war im Alter von 29 Jahren von Todesängsten ergriffen worden und ging auf die Suche nach dem, was jenseits des Todes ist: amata, wörtlich Nicht-Tod, das Todlose oder Unsterbliche. Nach sechs Jahren der Askese, der Selbstfolter, brach er am Rande des Todes zusammen und hatte dabei eine Ahnung des Gesuchten. Kurz danach erschien Mara, der Gott des Todes und der Lust, und wollte Gautama überwältigen. Gautama wehrte ihn ab. Dann fand er das Nirwana, das Verlöschen, die Vernichtung, und sagte: „Vernichtet ist meine Zeugung.“ Damit war er zum Buddha, zum Erwachten geworden. Nach etwa 40 Tagen im Nirwanazustand gaben ihm zwei Männer Brei und Honig und baten um Belehrung. Kurz danach sah er Brahma herabkommen, er kniete vor Buddha nieder und bat ihn, den Menschen den Weg zum Nicht-Tod zu zeigen. Buddha fühlte Barmherzigkeit, Nächstenliebe, und sah Lotosblumen wachsen und blühen. Er versprach, die Bitte des Gottes zu erfüllen. Zum ersten Menschen, den er traf, sagte er: „Ich bin der größte Meister, kein Gott kommt mir gleich. Ich bin der Herr der Welt. Ich werde das Reich der Unsterblichkeit errichten.“ (26. Rede der Mittleren Sammlung) –

Mara ist eine Form von Krischna, des Hodenvaters, er will Gautama neu mit Samenkraft aufladen, doch Gautama, stärker als Ardschuna, hält ihn fern. Dann

vernichtet er die Spuren des Hodenvaters, die noch in ihm waren, und ist nun befreit von den tierischen Trieben. Danach holen ihn die zwei Männer – sie haben die Funktion von Therapeuten – aus dem Nirwana zurück und lassen in ihm den Eierstockvater erscheinen, er fühlt die Eierstockmutter und sieht ihr Symbol, die Lotosblumen. Dann nimmt er die Stelle Brahmas ein, als „Kleinod im Lotos“, wie ein leuchtender Griffel im Blütenkelch, und wie Brahma erschafft er durch sein Leuchten die neue Welt.

Er lehrte noch 45 Jahre den Weg zur Unsterblichkeit. Mittels der Atemverringering vollzog er die Regression zur Reifung der Eizelle im Eierstock, die Lotosgöttin erwachte. Mit Ring gesagt: Er provozierte das Aufsteigen der Kundalini-Energie, ihrer Seligkeit. Seine Schüler machten es ihm nach.

Nun zum Trauma: Maya, Buddhas Mutter, hatte eine Abneigung gegen den Geschlechtsverkehr. Als sie 40 war, drohte die Verstoßung. Sie nahm einen Rauschtrank und ließ sich schwängern: Ein Empfängnistrauma. Sie starb kurz nach der Geburt, vermutlich an Kindbettfieber, einem Verfaulen bei lebendigem Leibe. Das Baby erlebte es mit, hörte vor Entsetzen auf zu atmen, gelangte so zurück vor die Empfängnis. 35 Jahre später erwachte es dort, nachdem Gautamas Frau ein Kind geboren hatte.

In Jesus stiegen die beiden Keimzellenreifungen bei der Taufe und bei der Verklärung ins Bewußtsein. – Johannes der Täufer verkündete den baldigen Weltuntergang mit dem Strafgericht Gottes; Rettung gäbe es durch Reue, Buße und Taufe. Als Jesus aus dem Wasser kam, sah er den Geist wie eine Taube auf sich herabkommen und hörte eine Stimme vom Himmel: „Du bist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.“ (Mk 1,11) Danach hungerte und durstete er 40 Tage, wurde von Satan versucht und wehrte ihn ab. Dann kamen Engel „und dienten ihm“. (Mt 5,11) Als Jesus zu predigen beginnt, sagt er, er sei im „Reich Gottes“ (Mk 1,15), umgeben von dessen Liebe, der Barmherzigkeit. –

Das Untertauchen führte zu einer Atemunterbrechung, die die Kundalini-Energie erwachen ließ, die Reifung der Eizelle. Der Geist ist, wie Brahma als Vogel, der zeugende Eierstockvater der Selbstbefruchtung. Der Satz, den Jesus hört, ist eine Abwandlung des 2. Psalms, wo der jüdische Gott bei der Krönung des neuen Königs, der Salbung, sagt: „Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt.“ Bei Jesus aber ist es die Stimme der Eierstockmutter. Satan ist der Hodenvater, wie Mara, wie Krischna, der den Sohn mit Samenenergie neu aufladen will, was Jesus ablehnt (wie es auch Buddha tat). Die dienenden Engel könnten wie die zwei Männer gewesen sein, die Buddha aus dem Nirwana holten; vielleicht waren es Jünger von Johannes dem Täufer. Das „Reich Gottes“ vergleicht Jesus mit Pflanzen, z. B. dem Senfkraut (Mk 4,32); es ist ein Symbol des Eierstocks, wie der Lotos. Die Liebe Gottes heißt hebräisch rahamim, was von der Wurzel her bedeutet: wie ein Mutterschoß. Es ist die Liebe der Eizelle. (Buddhas Barmherzigkeit, karuna, hat dieselbe Bedeutung.) Alles geschieht in der Übertragungsbeziehung zu Johannes dem Täufer. Dieser lehrte das Beten, doch besaß er außer dem Untertauchen wohl keine andere Atemtechnik.

Nicht lange nach der Ermordung des Täufers sagt Petrus zu Jesus: „Du bist der Christus!“ Jesus versteht darunter den himmlischen Messias (der jüdischen Apokalyptik aus dem Buch Daniel) und sagt nun, er müsse sterben, zum Him-

mel fahren, zur Rechten Gottes sitzen und nach dem baldigen Weltuntergang das Weltgericht halten. Kurz danach die Verklärung: Auf einem Berg wird Jesus von Licht erfüllt; Elias und Moses kommen vom Himmel herab und reden mit ihm. Dann wieder die Stimme vom Himmel: „Das ist mein lieber Sohn; den sollt ihr hören!“ (Mk 9,7) –

Jetzt ist es die Stimme des Hodenvaters. Um den Sohn mit Samenenergie aufzuladen, schickt er seine Boten Elias und Moses, die heiligen Krieger. Dann spricht er zu seinem Sohn als dem neuen König, so wie Krischna zu Ardschuna sprach. Doch Jesus glaubt, der Hodenvater wolle, daß sein Sohn zu ihm aufsteige, zu seiner Rechten sitze und dann das Weltgericht halte. Dabei wird Jesus die Barmherzigen „in das ewige Leben“ schicken, die Unbarmherzigen „in das ewige Feuer“. (Mt 25,46 u. 41) Die Barmherzigen sind meines Erachtens die Eizellen, sie werden in den Eierstock zurückgeschickt; die Unbarmherzigen sind die Spermazellen, sie kommen zurück in den Hoden.

Zum Trauma: Jesus entstand aus einem außerehelichen Geschlechtsverkehr, worauf der jüdische Gott die Todesstrafe durch Steinigung verhängt hatte. (3 Moses 10,20) Die Angst der Mutter ergab ein Empfängnisstrauma. (Wasdell 1990, S. 15) Der Stiefvater Joseph floh mit Maria nach Bethlehem und weiter nach Ägypten. Dabei dürfte das Baby fast verhungert und verdurstet sein (was nach der Taufe wieder aufsteigt), es kehrte zurück in die Eizelle, vor die Empfängnis, und erwachte dort 30 Jahre später, weil der schützende Stiefvater gestorben war.

Zwei Neuanfänge mit der Befruchtung: Ka-Tzetnik 135 366 und Ernst Jünger

Ka-Tzetnik war mehrere Jahre in Auschwitz. Da er seit der Befreiung an Albträumen und Schlafstörungen litt, machte er 1976 eine LSD-Therapie bei Jan Bastiaans, die er in dem Buch „Shivitti. Eine Vision“ beschrieb (1989, deutsch 1991. Vgl. Bastiaans 2000). In einer der ersten Sitzungen sieht er sich als Gotteskrieger, der zusammen mit Saul und David kämpft, um die Feinde Jehovahs auszurotten. Auf dem Namen Gottes sieht er die SS-Runen. Dann findet er sein Trauma: Er wurde von einem SS-Mann gewürgt, bis er das Bewußtsein verlor. Er sieht nun sein Bewußtsein außerhalb des Körpers, es spaltet sich in zwei „Selbste“: Das eine geht in seine Mutter hinein, wird mit ihr vergast, steigt auf zu Jehovah, sitzt dort auf einem Thron, als Sohn Gottes, und zwar als satanischer Messias, in Form einer kosmischen Atombombe. Nun sieht ihn Gott an – das würde die Bombe zünden. Doch bevor es dazu kommt, schreit Ka-Tzetnik „EDMA“, den Namen eines unsichtbaren Schutzgeistes, der in allen Situationen von Todesgefahr aufgetaucht war und ihn gerettet hatte. Nun holt ihn EDMA auf die Erde zurück. Er sieht einen riesigen Leichenhaufen verbrennen, er selbst verbrennt auch und erhebt sich als Phönix aus den Flammen, um ein neues Leben zu beginnen. In den Jahren danach hat er Phantasien von Zeugung und Schwangerschaft, bis schließlich das Buch entsteht – eine symbolische Neugeburt. –

Jehovah ist der Hodenvater, wie Krischna, der den Sohn mit Energie neu aufzuladen will – um die Welt in die Luft zu sprengen. Offenbar geht nur eine kleine Menge von Samenkraft in Ka-Tzetnik ein, dann holt ihn EDMA hinab in den Körper. Das große Feuer nun ist die Befruchtung; aus ihr entsteht der Phönix, die Zygote, der Embryo.

EDMA, der Schutzgeist, ist dem Autor rätselhaft. Aus der Untersuchung der symbolischen Strukturen von Ka-Tzetniks Visionen folgere ich, daß es sich bei EDMA um einen Gegen-Gott zu YHWH, Jehovah handelt, nämlich um eine Göttin, die Eierstockmutter. Sie macht einen Vogel aus Ka-Tzetnik, den Brahma, der sich in der Mutter neu zeugen wird. Dabei wird nun die Selbstbefruchtung in die Befruchtung überführt.

Ernst Jüngers Erzählung „Besuch auf Godenholm“ von 1952 beruht auf Meskalin- und LSD-Erfahrungen mit dem Psychotherapeuten Walter Frederking und mit Albert Hofmann. Für ihre Wurzel halte ich die fast tödliche Verwundung Jüngers am Ende des Ersten Weltkriegs, den er als heiligen Krieg erlebte.

In der Erzählung haben zwei Männer, die an einem Kriegstrauma leiden, visionäre Erlebnisse, angeleitet durch einen „Meister“ in der Rolle des Therapeuten. Zuerst machen sie eine Todeserfahrung, in der das ganze Weltall abstirbt. Symbol der Vernichtung ist Fenris, der Wolfsgott der germanischen Religion, der den Weltuntergang bringen will. Bilder des Krieges, der Niederlage, Sterbende auf dem Schlachtfeld. Sie erleben den Weltbrand. Dann erstrahlt göttliches Licht, die Sterbenden erfahren eine Neubelebung: Heimdall, der Gott des Festes, ist da; danach erstrahlt ein zweites Licht, in ihm erscheint Frigga, die Muttergöttin, und schenkt Sieg und Macht. Die beiden Männer fühlen sich verwandelt, geheilt. Der eine, ein Psychiater, der an seinem Beruf verzweifelt war, empfindet am Ende wieder Lust dazu, die „Heilung“ sei „eine große Aufgabe“. –

Fenris ist der Hodenvater, der seine Söhne in den Krieg schickte wie Krischna den Ardschuna. Ziel ist die Befruchtung: Sie ist es, die im Weltbrand geschieht. Dann sind sie neu belebt, als Zygoten, als Embryos: Die Muttergöttin und ihr Begleiter – wie Padma und Brahma – haben den Samen angenommen, er wird genannt „der Funke, der durch die Kette der Geschlechter sprühte vom Vater auf den Sohn.“. Vom Licht heißt es, daß es „mit Beherrschung befruchtete“. „Wehen“ und „Geburt“ kommen als Assoziationen vor.

Zusammenfassung

Buddha ging zuerst in die linke Hirnhälfte, wehrte den Hodenvater ab und vernichtete dann die Samenzelle. Danach fand er sich in der rechten Hirnhälfte, im Eierstock, und vollzog als Eierstockvater die Selbstbefruchtung, die Keimzellenreifung. Jesus fand sich bei der Taufe im Eierstock und erfuhr die Selbstbefruchtung der Eizelle durch den Eierstockvater. Mit der Verklärung war er in den Bereich des Hodens gelangt und wollte dann selbst zum Hodenvater werden. Ka-Tzetnik kam zuerst zum Hodenvater. Dann holte ihn die Eierstockmutter in den Körper zurück, wo er nun die Befruchtung erfuhr. Gleiches geschieht bei Jünger.

Die Aggression, mit der der Hodenvater die Samenzelle neu auflädt, ist durch das Trauma von einer konstruktiven zu einer destruktiven geworden. (Diese Unterscheidung bei Ammon 1986, S. 343) Buddha lehnte sie völlig ab. Hätte die ganze Menschheit seine Lehre befolgt, wäre sie ausgestorben. Jesus wollte am Ende das gleiche Ziel mit Weltuntergang und Weltgericht erreichen.

Buddha erlebte die Allmacht („Herr der Welt“) als friedlicher Pflanzengott, als Eierstockvater, also von der Eizelle aus, d. h. er war in seinem Körper, bzw. im

Körper der Mutter, so konnte er in die Wirklichkeit zurückkehren. Dazu verhalf ihm der Einsiedler Upaka, der Mann, dem gegenüber er sich als „Herr der Welt“ bezeichnet hatte: Upaka lachte, und Buddha erwachte.

Jesus wollte am Ende zum Hodenvater mit dessen Allmacht, zum kriegerischen Tiergott, werden. Dazu mußte er seinen Körper verlassen, was er mit der Kreuzigung machte. Die Märtyrer ahmten ihn nach: Imitatio Jesu Christi. (Der Islam übernahm die Idee und wendete sie ins Aktive. Märtyrer als Gotteskrieger. (Sahlberg 2003))

Der Neuanfang geschieht von der Eizelle aus, von der Eierstockmutter. Bei Buddha und Jesus, die in rein patriarchalen Traditionen lebten, erscheint sie nur als Symbol und Gefühl. Buddha und Jesus blieben vor der Empfängnis, aufgrund ihres Traumas von Empfängnis und Geburt. Sie wollten ihre Mütter von deren Schicksal erlösen, indem sie ihre eigene Empfängnis aufheben. Auch hatten sich beide von der Sexualität getrennt: Buddha sprach von der „restlosen Vernichtung der Triebe“ („Rede über die vier Wahrheiten“), Jesus sagte, „manche haben sich verschnitten um des Himmelreichs willen“. (Mt 19,42) Sakrale Selbstkastration. (Lange-Eichbaum u. Kurth 1967, S. 423ff.)

Bei Ka-Tzetnik ist die Eierstockmutter als rätselhaftes Wesen vorhanden. Bei Jünger tritt sie erkennbar auf, ähnlich wie bei Grof. Ka-Tzetnik und Jünger erneuern die Empfängnis. Hier ist die Eizelle bereit, den Samen in sich eindringen zu lassen und gemeinsam ihre alte Form zu verbrennen, um das Leben weiter zu führen. Dieser Impuls findet sich in der Dichtung:

Wolle die Wandlung. O sei für die Flamme begeistert . . .

Rilke, 112. Sonnet an Orpheus

Das Lebendige will ich preisen,
Das nach Flammentod sich sehnet . . .
Und so lang du das nicht hast,
Dieses: Stirb und Werde!
Bist du nur ein trüber Gast
Auf der dunklen Erde.

Goethe, Selige Sehnsucht

Psychohistorische Aspekte

Alle vier Fälle haben eine historische Dimension, sind psychohistorische Beispiele. Zur Zeit Buddhas grassierte in der herrschenden Klasse eine religiöse „Psychose“ (Schumann 1982, S. 58): In großer Zahl wurden junge Arier Asketen, viele folterten sich zu Tode. Die fast tausendjährige Herrschaft der Arier und ihres Kriegsgottes zerfiel von innen heraus. Buddha ließ diesen Gott verlöschen, doch später tauchte er wieder auf, und damit sein Kastensystem.

Jesus bewegte sich auf der Bühne der jüdischen Bürgerkriege zwischen der Partei der Hohenpriester und der Königspartei, die er zuerst durch seine Friedensbotschaft beenden wollte, dann aber stieg er in die Apokalyptik der Königspartei ein; das blieb zuerst politisch folgenlos. Die Apokalyptik wurde (ohne die Christen) von 66–70 und 131–135 erneuert und führte zum Ende des jüdischen Staates

und zur Diaspora. So kam es später zum Antisemitismus, der mit Auschwitz kulminierte.

Aus der Sicht der orthodoxen jüdischen Theologen war Hitler „die Zuchtrute“ Jehovahs, mit der er sein Volk für dessen Sünden bestrafte. (Bei Sahlberg 1999) Ka-Tzetniks Jehovah mit den SS-Runen wirkt, als habe dieser selbst die Rolle der Zuchtrute Hitler übernommen. In Jüngers Fenris, dem Wolfsgott, könnte man ebenfalls Hitler ahnen.

Ist Fenris mit Krischna verwandt? Vielleicht dessen Abkömmling? Trafen also zwei uralte Kriegsgötter, der jüdische und der arische, denen sich ihre Anhänger opfern, in Deutschland aufeinander? Otto Rank schrieb 1939, alle Kriege wurzeln in der Suche nach „Unsterblichkeit“, es gehe um „die Frage, wer ist das ‚auserwählte Volk‘“? Die Nazis hätten „die jüdische Ideologie des auserwählten Volkes“ übernommen. (Rank 1958, S. 40 u. 281)

Rettung bringt beide Male die Muttergöttin. Ka-Tzetnik, streng mosaisch aufgewachsen, las später die Kabbala und fand dort die vormosaische Schicht wieder, die noch eine Muttergöttin hatte. Jünger, mit Luthers Kriegsgott erzogen, las die nordischen Sagen mit ihrer vorchristlichen Religion und lernte Frigga kennen. Die Muttergöttin rettet vor dem männlich-destruktiven Über-Ich, das den Weltuntergang, die Apokalypse anstrebt. Eine Parallele ist Picasso: Die Bombardierung von Guernica ließ in ihm seine Totgeburt aufsteigen und auch das Bild einer Muttergöttin, die ihm zu einer Neuzeugung verhilft. (Sahlberg 2002b)

Freuds Traumatheorie. – Grofs Geburtsmatrizen als Empfängnismatrizen

Zum Schluß ein Blick auf Freud. Im Aufsatz „Jenseits des Lustprinzips“ von 1920 geht er aus vom Trauma als einer lebensgefährlichen Verletzung durch Eisenbahnunfälle oder im Krieg. Eine Reizüberflutung finde statt. Der psychische Apparat versuche in Träumen durch die Wiederholung des Traumas unter Angstentwicklung die Reize auszuschneiden. Es könne zu einem Wiederholungszwang kommen, aus dem ein Todestrieb entstehe. Dieser folge dem Nirwanaprinzip und ziele auf die Befreiung von allen Spannungen, auf die Rückkehr des Organischen ins Anorganische. „Das Ziel alles Lebens ist der Tod“.

Freud faßt auch die Befruchtung als traumatische Reizzufuhr in die Keimzellen auf; diese Reize würden dann im Verlaufe des Lebens wieder „abgelebt“. Da Freud die potentielle Unsterblichkeit der Keimzellen erwähnt, könnte man folgern, Ziel des Lebens sei nicht der Tod, sondern die Wiedergewinnung der Unsterblichkeit, die bei der Befruchtung verloren wurde. Damit kann man in Freuds „Ableben“ den alchemistischen Regressionsprozeß sehen.

Ludwig Janus macht plausibel, daß sich in Freuds Vorstellung des Traumas das Geburtstrauma verbirgt. In Freuds „abstrakten Formulierungen“ sei „eine Abwehr wirksam“, die „davor zurückscheut, den Geburtsvorgang in seinen Vernichtungs- und Todesaspekten unmittelbar zu benennen.“ Janus zeigt die Parallelen zwischen Freuds „spekulativen Phantasien“ und „den Erlebnismustern der perinatalen Matrix II und III“ von Grof. Aus dieser Sicht ergibt sich eine neue „Konzeption des Geburtstraumas im Sinne einer Wiedergeburt.“ Janus zitiert Fodors Ansicht, daß „der Todestrieb einen Lebenswunsch“ bedeute. (Janus 2000a, S. 42ff.)

Von der Erfahrung Buddhas her, auf den das Nirwanaprinzip zurückgehen dürfte, war dessen Ziel die Aufhebung der Befruchtung und die Wiedergewinnung der Selbstbefruchtung der Eizelle, „dem ersten Akt der Schöpfung“, die „Selbsterzeugung“. (Fabricius 1989)

Im übrigen bin ich der Ansicht, daß die vier Geburtsmatrizen Grofs eine frühere Schicht enthalten, nämlich den Prozeß von der Keimzellenreifung zur Befruchtung; es sind zugleich Empfängnismatrizen. Ich fasse Grofs Sicht wie folgt zusammen: Matrix I: Im guten Schoß. Matrix II: Einsetzen der Wehen. Todesangst, Ausweglosigkeit. Matrix III: Geburtskampf, mit Katastrophen. Matrix IV: Ich-Tod, gefolgt von Lichtvisionen, Gotteserfahrungen. Schließlich Erlösung, Befreiung, Wiedergeburt.

Von der Empfängnis her: Matrix I: Die Reifung der Eizelle. Matrix II: Die Samenzelle sticht in die Eihaut. Matrix III: Der Samen kämpft sich im Ei zu dessen Kern vor. Matrix IV: Zuerst der gemeinsame Tod, dann die Verschmelzung der Zellkerne mit ihrer Lichtexplosion, schließlich die Wiedergeburt, als Zygote, als Embryo. Man könnte in diesem Prozeß Hegels Dreischritt von These, Antithese, Synthese erkennen – er selbst versteht ihn von der Befruchtung aus. (Janssen-Jurreit 1979, S. 653ff.).

Ich erwähne noch zwei bekannte Beispiele der neuen Traumaforschung. In „Traumatic Stress“ (1996, deutsch 2000) nennen zwei der Herausgeber, B. A. van der Kolk und A. C. McFarlane, das Trauma „ein schwarzes Loch“ (S. 27). Das Trauma der Geburt und der Empfängnis wird in dem Buch nicht erwähnt. In „Psychotraumatologie“ (1998) schreiben Fischer und Riedesser von der „peritraumatischen Reaktion“: Der „Selbsterhaltung des psychologischen Systems“ dient eine halluzinierte „Selbstverdopplung des Subjekts im Sinne eines Selbstrettungsversuches“. Eine „unterbrochene Handlung“ wird „vollendet“. (S. 79ff.) Dies Modell paßt zu den Unfällen wie auch zur Geburt und zur Empfängnis: Die Geburt und ebenso die Empfängnis werden, nach dem Durchgang durch die traumatische Erfahrung, vollendet. Weder Geburt und Empfängnis werden von Fischer und Riedesser behandelt, so bleibt ihr schönes Modell etwas abstrakt, die reale, kausale Tiefendimension fehlt, der Inhalt des „schwarzen Lochs“.

Literatur

- Ammon G (1986) Der mehrdimensionale Mensch. Pinel, München
 Balint M (1969) Die Urformen der Liebe und die Technik der Psychoanalyse. Fischer, Frankfurt
 Bastiaans J (2000) The Use of Hallucinogenic Drugs in Psychosomatic Therapy. In: Schlichting M (Hg.) Welten des Bewußtseins 10. VBW, Berlin
 Ditfurth H v (1980) Der Geist fiel nicht vom Himmel. dtv, München
 Fabricius J (1989) Alchemy. Aquarian Press, Wellingborough
 Fischer G, Riedesser P (1998) Psychotraumatologie. Reinhardt, München
 Graber GH (1978) Gesammelte Schriften. Pinel, München
 Grof S (1987) Das Abenteuer der Selbstentdeckung. Kösel, München
 Grof S (1991) Die stürmische Suche nach dem Selbst. Kösel, München
 Hollweg WH (1995) Von der Wahrheit, die frei macht. Mattes, Heidelberg
 Janssen-Jurreit ML (1979) Sexismus. Fischer, Frankfurt

- Janus L (2000a) *Die Psychoanalyse der vorgeburtlichen Lebenszeit und der Geburt*. Psychosozial-Verlag, Gießen
- Janus L (2000b) *Die Gegenwärtigkeit früher Erfahrung*. In: Schlichting M (Hg.) *Welten des Bewußtseins* 10. VBW, Berlin
- Jünger E (1952) *Besuch auf Godenholm*. Klostermann, Frankfurt
- Ka-Tzetnik 135 366 (1991) *Shivitti. Eine Vision*. Kunstmann, München
- Lange-Eichbaum W, Kurth W (1967) *Genie, Irrsinn und Ruhm*. Reinhardt, München Basel
- Rank O (1958) *Beyond Psychology*. Dover Publications, New York
- Ring K (1984) *Den Tod erfahren – das Leben gewinnen*. Bastei-Lübbe, Bergisch-Gladbach
- Sahlberg ON (1998) *Buddhas vorgeburtliches Selbst*. *Int J of Prenatal and Perinatal Psychology and Medicine* 10(1): 97–124
- Sahlberg ON (1999a) *The Prenatal Self Becoming Conscious: Baptism of Christ, Lotusvision of Buddha*. *Int J of Prenatal and Perinatal Psychology and Medicine* 11(1): 49–56
- Sahlberg ON (1999b) *Gott in Auschwitz. Eine LSD-Therapie*. *Int J of Prenatal and Perinatal Psychology and Medicine* 11(4): 551–560
- Sahlberg ON (2002a) *Die jüdisch-christlichen Wurzeln des europäischen Über-Ichs*. *Weltgericht*. In: Kurth W, Janus L (Hg.) *Psychohistorie und Persönlichkeitsstruktur (Jahrbuch für psychohistorische Forschung 2)*. Mattes, Heidelberg
- Sahlberg ON (2002b) *Picasso. Revolution als Geburt*. In: Evertz K, Janus L (Hg.) *Kunstanalyse. Ästhetische Erfahrung und frühe Lebenszeit*. Mattes, Heidelberg
- Sahlberg ON (2002c) *Empfängnisstrauma und Neuzzeugung*. Freitag, Berlin
- Sahlberg ON (2003) *Bewußte und unbewußte Faszination des Märtyrertodes*. In: Kurth W, Janus L (Hrsg.) *(Jahrbuch für psychohistorische Forschung 3)*. Mattes, Heidelberg
- Schumann HW (1982) *Der historische Buddha*. Diederichs, Köln
- van der Kolk BA, McFarlane MC, Welsaeth L (2000) *Traumatic Stress*. Junfermann, Paderborn
- Waddell D (1990) *Individual Psychology and the Behaviour of Social Systems*. Clinical Theological Association, Oxford
- Zimmer H (1961) *Mythen und Symbole in indischer Kunst und Kultur*. Rascher, Zürich